

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 17 (2002)
Heft: 9

Artikel: Historisches Museum Uri, Altdorf : "der Widerschein von Uris Vergangenheit"
Autor: Gisler-Jauch, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Historisches Museum Uri, Altdorf

«Der Widerschein von Uris Vergangenheit»



Rolf Gisler-Jauch
Konservator
Historisches Museum Uri,
Altdorf

Im Jahre 1892 wurde in Altdorf der Verein für Geschichte und Altertümer gegründet. Bereits ein Jahr später konnte die Museumsidee verwirklicht werden. Die Gemeinde Bürglen stellte dem Verein den Meierturm am Dorfeingang unentgeltlich zur Verfügung. Die bereits ansehnliche Sammlung an Altertümern wurde schlecht und recht darin untergebracht, beziehungsweise – dem Standort entsprechend – in dem Turm aufgetürmt. Die Unzulänglichkeit des Meierturms für die antiquarische Sammlung des Vereins kam bald nach seinem Bezug an den Tag. Infolgedessen wurde nach anderen Räumlichkeiten Ausschau gehalten. Der Vorstand beschloss in der Folge, einen Museums-Neubau zu errichten.

Die Museumsgründung ist eine direkte Reaktion auf die bedenkliche Situation des «Ausverkaufs der Heimat». Gewissenlose Händler grasteten auch das Urnerland kreuz und quer nach Antiquitäten ab. Wertvollste Kulturgüter wurden für lächerliche Preise zusammengekauft und buchstäblich wagengewise aus dem Kanton abgeführt. Immerhin konnten viele wertvolle Objekte gerettet werden. Für manchen rettenden Versuch fehlten jedoch die Finanzen.

Das Museum sollte allen, dem Boden Uris entstammenden Kunst- und Altertumsgegenständen ein Heim bieten und zum Magnet für dieselben werden. Am 12. Juli 1906 konnte das Historische Museum Uri feierlich eingeweiht werden. Pfarrer Julius Loretz von Bürglen, Vizepräsident des Vereins und einer der ersten Konservatoren des Museums, schrieb anlässlich der Eröffnung: «Das Fundament ist gelegt, und nun möge sich Stein an Stein fügen, bis das Museum den vollen Widerschein von Uris Vergangenheit ausstrahlt.»

Kanonen führen zur Museumserweiterung

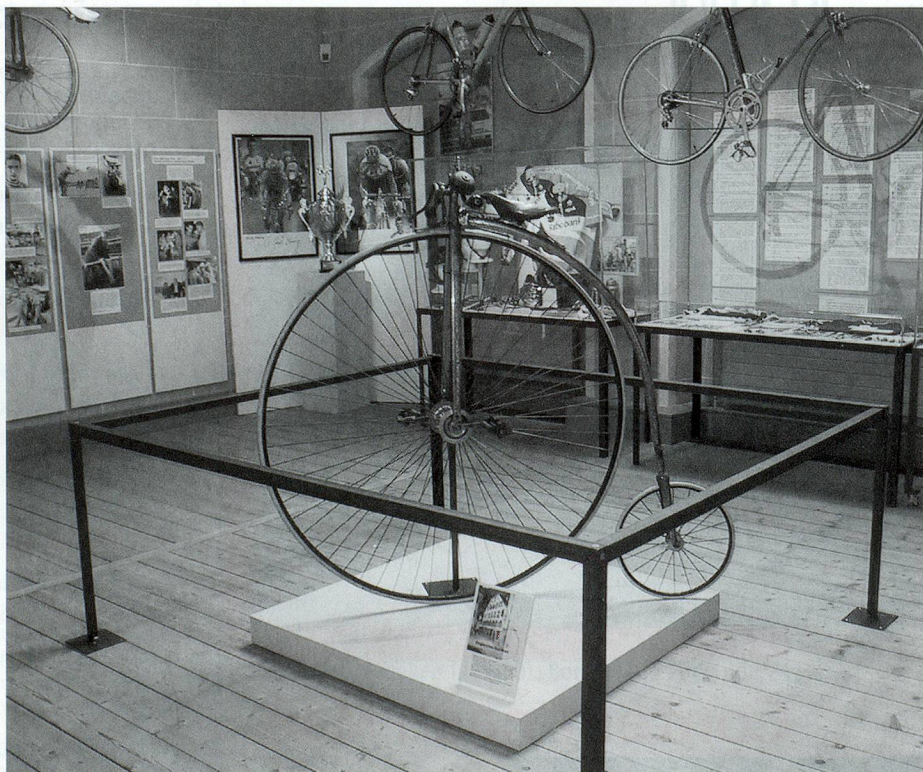
Nach gut drei Jahrzehnten erfuhr das Museum eine erste Erweiterung. Als 1938 angesichts der drohenden Kriegsgefahr das Zeughaus wieder aufrüstete, machte sich dort Platzmangel breit und die stationierten fünf Apostel-Kanonen sollten ebenfalls ins Historische Museum kommen. Um diese und andere Waffen überhaupt ausstellen zu können, baute der Historische Verein mit viel fremdem und fast keinem eigenen Geld eine Waffenhalle.

Es fügte sich Stein an Stein zum Widerschein von Uris Vergangenheit. Anfang der 1980er-Jahre wurden ein Kulturgüterschutzraum errichtet und die Abwartwohnung erweitert. Jeder versteckte Freiraum im Museum wurde zur Zwischenlagerung von Museumsgut benutzt, grössere Gegenstände fristeten in Aussendepots ein verlassenes Dasein. Schliesslich fasste der Vorstand den Beschluss, dem notorischen Platzmangel Abhilfe zu verschaffen und unterirdische Lagerräume sowie einen

Werk- und Arbeitsraum für den Konservator zu schaffen. Gleichzeitig sollten der Altbau von 1906 nach denkmalpflegerischen Grundsätzen restauriert und mit dem Ausbau der ehemaligen Geschützhalle zusätzlicher Ausstellungsraum geschaffen werden. Im Herbst 2000 konnte das Museum nach knapp zweijähriger Bauzeit neu bezogen werden.

Neu konzipierte Ausstellung

Die ständige Ausstellung wurde von Karl Iten (1931–2001) auf die Neueröffnung im Jahre 2000 neu konzipiert. Die Ausstellung ist thematisch eingerichtet und umfasst die folgenden Schwerpunkte: Erste Spuren des Menschen in Uri; Leben und Sterben im Mittelalter; kirchliches Leben und religiöses Brauchtum; vom Pilgerpfad zur Autostrasse; die Wohnkultur der Renaissance in Uri; Zwietracht, Eigennutz und Geldgier als Feinde des Freiheitsgedankens; die Miniaturmodelle der Gebrüder Arnold; Aspekte des Urner Wehrwesens; Menschen und Mode durch fünf



Im Historischen Museum Uri finden jährlich zwei Wechselausstellungen statt. Die diesjährige Sommerausstellung ist dem Einzug des Fahrrads in Uri sowie den Urner Radsporterefolgen gewidmet.

Foto: zvg.

Jahrhunderte; künstliches Licht vom Mittelalter bis zur Erfindung der Glühbirne; frühe Zeugen der Zeitmessung in Uri; ein Urner Photoatelier um 1900; Urner Braut-, Prozessions- und Kommunionsschmuck; Urner Kunst und Musik zwischen Vaterland und Welt.

Aus finanziellen Gründen konnten einige Darstellungen nicht verwirklicht werden. So fehlt im Museum eine Gesamtschau des Kantons Uri. Ebenfalls musste auf ein «Schaufenster» des Museums in Form einer grossen Glasvitrine verzichtet werden.

Zwei Wechselausstellungen pro Jahr

Das neue Ausstellungskonzept sieht zwei Wechselausstellungen pro Jahr vor. Die Sommerausstellung ist einem Urner Thema gewidmet. Im Jahre 2000 schenkte nämlich Pfarrer Hans Aschwanden, Isenthal/Altdorf, seine Weihnachtsschmucksammlung dem Historischen Museum. Während Jahrzehnten hat er zusammen mit seiner Schwester in ganz Europa Weihnachtsschmuck gesammelt. Die umfangreiche und wertvolle Schenkung hatte denn auch ihre Auswirkungen auf das Ausstellungskonzept. Im Winterhalbjahr findet eine kleine Ausstellung zu einem weihnächtlichen Thema statt.

Nebst dem Konservator kümmert sich ein Vorstandsmitglied um die Museumspädagogik. Beide Ämter werden ehrenamtlich ausgeübt. Die Zukunft wird bald zeigen, ob die ganze Arbeit noch als Feierabend-Tätigkeit bewältigt werden kann.

Grundsätzlich sammelt das Historische Museum Urner Kulturgut von kantonaler und lokaler Bedeutung. Ein Sammlungskonzept ist noch zu erarbeiten. Grundvoraussetzung hierfür ist ein Museumsinventar. Es bestehen zwar einzelne Inventare für Teile der Sammlung, doch enthalten diese nur wenige Angaben; vor allem wurde nicht nach einheitlichen Richtlinien inventarisiert.

Der Historische Verein hat in den letzten zwei Jahren ein digitales Inventarisierungsprogramm erarbeitet, welches auf der Systematik der Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) beruht. In einer Arbeitsgruppe der Vereinigten Urner Museen soll das System auf einer breiteren, wenn möglich kantonalen Ebene eingeführt werden.

1962 wurde von Pater Fintan Amstad ein «Führer durch das Historische Museum von Uri» erstellt. Der Museumsführer für die neu eingerichtete ständige Ausstellung befindet sich in Arbeit.

für Insertionsaufträge

Tel. 031 / 300 63 84

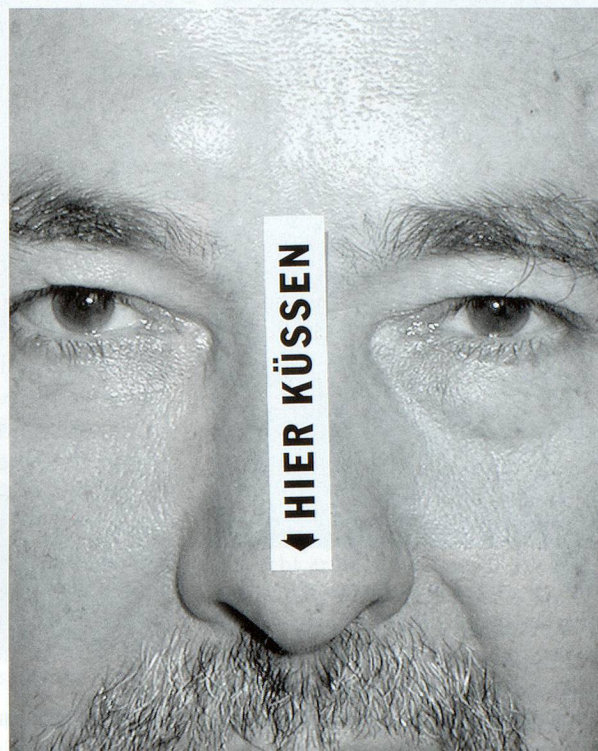
Fax 031 / 300 63 90

Arbido Hotline

Der Föhn sorgt für zu trockene Luft

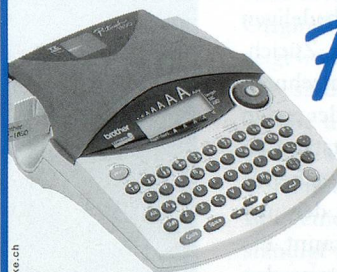
Sorge bereitet im Museum vor allem das Raumklima. Einerseits sieht man sich mit starken Temperaturschwankungen, welche vom «ältesten Urner», dem Föhn, verursacht werden, konfrontiert, andererseits hat die eingebaute Heizung, neben der Möglichkeit, das Museum auch während dem Winter offen zu halten, ein Absinken der relativen Luftfeuchtigkeit zur Folge. Dieses trockene Raumklima behagt besonders der restaurierten, spielbaren, wunderschönen Toggenburger Hausorgel aus dem Jahr 1769 nicht. ■

Anzeige



Beschriftungsprobleme clever gelöst: Brother P-touch®.

Ob Haushalt, Garten, Werkstatt, Laden oder Büro: Brother P-touch® bietet für jedes Beschriftungsproblem die perfekte Lösung – vom kleinen Gerät bis zum PC-kompatiblen System. Überzeugen Sie sich selbst: www.brother.ch



P-touch

brother®

Brother (Schweiz) AG • 5405 Baden 5 Dättwil • Tel. 056 484 11 11 • Fax 056 484 11 22 • Brother Industries Ltd • Nagoya • Japan

contact:

Historisches Museum Uri
Gotthardstrasse 18
6460 Altdorf
Tel.: 041 870 19 06
E-Mail: phideau@bluewin.ch
Internet: www.hvu.ch

Öffnungszeiten:
Pfingsten–Mitte Oktober:
DI–SO: 10.00–11.30, 13.30–17.00 Uhr
Mitte Dezember–2. Februar:
DI–SO: 13.30–17.00 Uhr
Übrige Zeiten auf telefonische Anfrage